

Matthias Wieser: St. Michael in Iphofen (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe XIII, Neujahrsblätter, Heft 46). Münsterschwarzach, 2006

Es mag viele Gründe geben, Iphofen einen Besuch abzustatten. Der renommierte Weinbau und die gepflegte Gastronomie, das gut erhaltene Ortsensemble und die bekannten Stadttore oder eben auch eine qualitätvolle Reihe von Baudenkmalern. Die St. Michaelskapelle gehörte in der Vergangenheit wohl weniger dazu. Das hat sich inzwischen gründlich geändert, denn das mittelalterliche Bauwerk wurde 2003/04 bis 2005 umfassend restauriert und teilweise rückgebaut. Die Stadt hat auf diese Weise einen Teil ihrer Geschichte wiedergewonnen und zugleich einen modernen Nutzungsbedürfnissen entsprechenden Raum erhalten. Über den Weg, der zu diesem Ziel zurückgelegt werden mußte, informiert die Publikation von Matthias Wieser, wobei Wolfgang Baude und Martin Brandl (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege) maßgebliche Textbeiträge geliefert haben. Entstanden ist ein ansprechend aufgemachter Band, der die Baugeschichte und die Instandsetzung der gotischen Friedhofskapelle nachzeichnet, die - neben Greding - auch noch über ein erhaltenes Beinhaus verfügt. Das Buch greift weit in die Vergangenheit zurück und ordnet zunächst einmal Friedhofskapellen mit Beinhäusern nach Funktion und Bautypus in den geschichtlichen Kontext ein. Was bei einem Bauwerk dieses Alters unerlässlich ist, die denkmalpflegerische Voruntersuchung und die Erarbeitung der einzelnen Bauphasen, werden dem Leser vor Augen geführt. Beispielsweise wurden - jedenfalls ansatzweise - der romanische Vorläuferbau ebenso erforscht wie der Umbau in der Barockzeit. Da auch das 19. und 20. Jahrhundert ihre Spuren an dem Bauwerk hinterlassen haben, werden auch diese präsentiert. Aufschlußreich für den Leser sind insbesondere jene Passagen, welche die Gründe abwägen, die zu einer bestimmten Entscheidung geführt haben. So zum Beispiel, warum man die Holztonnendecke wiederhergestellt hat. Unter sorgfältiger Bewertung des jeweiligen Pro und Contra vermag der Leser nachzuvollziehen, weshalb man sich für eine Rekonstruktion entschlossen hat. Oder wie das denkmalpflegerische Instandsetzungskonzept im einzelnen gestaltet ist. Die Beispiele ließen sich vermehren. Das Procedere und die maßgeblichen Überlegungen blieben auf diese Weise nicht in einem internen Akt des Architekten, des Landesamtes für Denkmalpflege oder der Stadt Iphofen verborgen, sondern sind von der Öffentlichkeit nachvollziehbar. Das ist auch richtig so, denn die gesamte Maßnahme wurde schließlich mit öffentlichen Mitteln finanziert. Photographien, geodätische Bauaufmaße, Werkpläne und ähnliche Abbildungen bilden einen untrennbaren Bestandteil des Ganzen, so daß sich Kunsthistoriker, Bauforscher, Denkmalpfleger oder natürlich auch jeder Besucher/Leser aus erster Hand unterrichten können. Die Michaelskapelle ist kein museales Bauwerk, sondern wird im gemeindlichen Leben aktuell genutzt, beispielsweise sind schon die ersten Taufen dort vorgenommen worden. Iphofen hat mit diesem Schmuckstück erneut dazugewonnen. Die ehemalige Friedhofskapelle gehört zusammen mit dem benachbarten Ägidienhof zum ältesten Baubestand der Stadt. Dank der gelungenen Publikation vermag nun jedermann nicht nur mehr über Funktion und Erscheinung des spätmittelalterlichen Kapellenbaus zu erfahren, sondern er kann sich auch verlässlich darüber informieren, auf welchem Wege die Michaelskapelle ihren heutigen attraktiven Zustand (wieder)gewonnen hat.

Peter Kolb

R13B46, ISBN 978-3-86652-046-2

Wieser, Matthias: St. Michael in Iphofen. Beiträge zu Baugeschichte und Instandsetzung einer gotischen Friedhofskapelle mit erhaltenem Beinhaus. Mit Texten von Wolfgang Baude und Martin Brandl. VK 22,40 €

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de